

Hermann Schmidt  
22.7.1902 – 26.2.1993

Am 26. Februar 1993 verstarb im Alter von 90 Jahren nach langer schwerer Krankheit Hermann Schmidt, emeritierter ordentlicher Professor für Mathematik und Astronomie an der Universität Würzburg, seit 1954 ordentliches Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse unserer Akademie.

Hermann Schmidt wurde am 22.7.1902 in Merkendorf in Mittelfranken geboren. Als Stipendiat des Maximilianeums studierte er 1922 bis 1924 Mathematik und Physik in München. Zu seinen Lehrern zählte insbesondere Oskar Perron. 1927 promovierte er an der Universität München mit einer Arbeit über lineare Differentialgleichungen mit algebraischen Funktionen als Koeffizienten, die mit einem Preis der Fakultät ausgezeichnet wurde. 1928 ging Hermann Schmidt als Assistent von Robert König nach Jena, wo er sich 1931 habilitierte und 1937 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde.

Während des Krieges war er an der Universitätssternwarte in Neu-Babelsberg tätig. Es schloß sich eine Zeit von Existenzsorgen an, als er mit einer Reihe von Wissenschaftlern von den Amerikanern bei deren Rückzug aus Thüringen mitgenommen und in den westlichen Teil Deutschlands verbracht wurde. 1947 erhielt er die Vertretung einer o. Professur an der TH Braunschweig und 1951 einen Ruf als o. Professor an die Universität Würzburg, an der er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1970 wirkte.

Seine Tätigkeit in Würzburg begann unter extrem schwierigen Umständen: Er hatte für zwei Jahre als einziger Mathematiker Vorlesungen für Studenten aller Semester anzubieten und sich zusätzlich um den Wiederaufbau des zerstörten Mathematischen Instituts zu kümmern. Die Hoffnungen, die er an die erfolgreiche Berufung des angesehenen Algebraikers Hermann Ludwig Schmid und des Angewandten Mathematikers Herbert Bilharz nach Würzburg knüpfte, wurden bereits nach zwei Jahren 1956 bitter enttäuscht, als beide Neuberufenen überraschend starben. Doch auch diesen Rückschlag bewältigte er schließlich mit harter Arbeit und der Hilfe neu gewonnener Kollegen. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1970 konnte er sich noch zehn Jahre mit ungebrochener Kraft der Forschung im Kreise seiner Schüler widmen. Im Februar 1982 wurde diese Schaffensperiode jäh durch einen Schlaganfall abgebrochen, der ihn bis zu seinem Lebensende an das Bett fesselte.

Angesichts dieser Schwierigkeiten sind die großen wissenschaftlichen Leistungen von Hermann Schmidt um so höher zu bewerten. Er ist durch

bedeutende Arbeiten auf dem Grenzgebiet zwischen Analysis und Algebra bekannt geworden, in denen er schwierige Probleme der Analysis mit algebraischen Methoden lösen konnte. So studierte er systematisch multiplikativ verzweigte Funktionen und fand dabei neue Periodenrelationen. Er untersuchte neue Typen von asymptotischen Entwicklungen nach allgemeinen abnehmenden Skalenfunktionen und gab Bedingungen an, unter denen die Multiplikation und gliedweise Differentiation solcher Entwicklungen gerechtfertigt ist. Ein besonderer Erfolg ist ihm mit der Verallgemeinerung der bekannten Lagrange-Bürmann Formel für implizite Funktionen einer Variablen gelungen: Er konnte eine analoge Formel für implizite Funktionen von abzählbar vielen Variablen beweisen und für sie fundamentale asymptotische Entwicklungen angeben. In weiteren Arbeiten studierte er implizite Funktionen an ihren singulären Stellen und er fand Darstellungen von Lösungen, die an diesen Stellen münden. Von ihm stammen zahlreiche Untersuchungen über die Struktur der Lösungen wichtiger Funktionalgleichungen, z.B. von Funktionen, die Additionstheoremen genügen. Mit analytischen Mitteln konnte er eine Reihe zahlentheoretischer Probleme lösen. So fand er mittels einer raffinierten Konvergenzanalyse des klassischen heronischen Verfahren zur Berechnung von Quadratwurzeln schöne Resultate über die Approximation von Elementen quadratischer Zahlkörper durch Kettenbrüche, insbesondere durch periodische Kettenbrüche.

Hermann Schmidt war ein ungemein gebildeter Mann. Sein fundiertes Interesse an literarischen und philosophischen Fragen war allgemein bekannt. Er galt als Kenner der Lyrik Hölderlins, er spielte meisterhaft Klavier und liebte die Musik über alles. Hermann Schmidt war ein Feind ungeführter Diskussionen, er bestand immer auf genauen Argumenten, die er auch anerkannte, selbst wenn sie seiner Meinung nicht entsprachen.

Er hatte eine tiefe Achtung vor den persönlichen Leistungen anderer, deren Bedeutung er treffend einzustufen und zu würdigen wußte. Dies bezeugen die zahlreichen historischen Anmerkungen in seinen Arbeiten, insbesondere aber eine Reihe von eindrucksvollen Nachrufen auf so bekannte Forscherpersönlichkeiten wie Oskar Perron, Robert König, Gaston Julia und Francesco Tricomi, die er für das Jahrbuch der Bayerischen Akademie verfaßt hat.

Mit Hermann Schmidt hat die Akademie ein angesehenes Mitglied verloren. Er wird seinen Kollegen, Schülern und uns allen unvergessen bleiben.